

Die Spitzenkräfte der Wissenschaften

Die Zeit zwischen der IX. und der X. Kreisdelegiertenkonferenz unserer Parteiorganisation war ausgefüllt von einer großen schöpferischen Arbeit aller Angehörigen der TU zur erfolgreichen Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitag. Mit dem Blick auf den 40. Jahrestag der Gründung der DDR bekunden unsere mehr als 6000 Kommunisten, unsere Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten ihr unerschütterliches Ver-

erstens, daß sich in unserem Lande ein Prozeß tiefgreifender qualitativer Wandlungen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens vollzieht, wobei im Zentrum die rasche Entwicklung der Produktivkräfte und der Ausbau der sozialistischen Produktionsverhältnisse stehen. Diesen historischen Prozeß zu meistern, erfordert von der TU, in neuer Dimension Beiträge zur Beherrschung der Schlüsseltechnologien wie der Informatik und Elektronik und ihrer Anwendung bei der Automatisierung der Produktion sowie in der Energiewirtschaft, der Biotechnologie, beim Bauen und in der Gestaltung der Umwelt zu leisten, wobei die Wissenschaft Springquell der wirtschaftlichen Kraft und des sozialen Reichtums werden muß. Die Wissenschaft hat, gemeinsam mit der Industrie, für Niveau und Tempo der Entwicklung der Produktivkräfte, wie die 7. Tagung feststellte, jene Richtungen zu bestimmen, die uns gestatten, internationalen Schritt zu halten und das Wachstum unserer Volkswirtschaft maßgebend zu beeinflussen.

Zweitens gilt es, die im Parteiprogramm formulierte Zielstellung zu realisieren, alle Vorzüge und Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft, alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens voll zur Geltung zu bringen. Kooperation von Wissenschaft und Produktion ist zu einer unverzichtbaren Grundlage für unser weiteres ökonomisches und gesellschaftliches Voranschreiten geworden. Notwendig ist ein komplexer, interdisziplinär angelegter, weit in die Zukunft gerichteter Wissenschafts- und Bildungsvorlauf.

In den Universitäten und Akademien vollziehen sich Veränderungen, so stellt die 7. Tagung fest, mit denen eine neue Qualität der Verbindung aller Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution angestrebt wird. Vielfach wird die Wissenschaft selbst zur ausschlaggebenden Quelle tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen.

Diese Feststellung ist ein ganzes Programm unserer Arbeit und eine Herausforderung an unsere Parteiorganisation, die den Vorstoß zum internationalen Spitzenniveau bei Schlüsseltechnologien ebenso einschließt wie höchstes Niveau aller Fachrichtungen, besonders auch der Gesellschaftswissenschaften. Es geht um die Beherrschung der Kette Wissenschaft - Technik - Produktion, die Nutzung der Potentiale der Weltwissenschaften, vor allem die Kooperation mit der Sowjetunion und den sozialistischen Ländern, sowie geeignete effektivitätsfördernde Wege der Leitung, Planung und Stimulierung und das Hervorbringen von Spitzenkräften.

Wie die Ergebnisse der Parteivahlen zeigen, gibt es bei den Angehörigen der TU, voran unsere Genossen, dafür hohe Leistungsbereitschaft, hohe staatsbürgerliche Aktivität und internationalistische Gesinnung, ein gesundes Selbstbewußtsein und einen konstruktiv kreativen Geist beim Kampf um das Neue. Die Bereitschaft, noch mehr für den Frieden zu tun, ist angesichts der Erfolge der Friedensoffensive der sozialistischen Länder, besonders der Sowjetunion, des sichtbaren Beginn einer Wende zum Besseren, wesentlich gewachsen. Ich bin überzeugt, daß die Rede des Genossen Gorbatschow vor der UNO diese Bereitschaft noch vervielfachen wird. Wir waren Zeuge neuerlicher weitreichender Vorschläge zur Abrüstung, zur Gesundung der Weltlage und zur Lösung globaler Probleme. Dazu unsere volle Zustimmung!

Starkes Potential für hohes Leistungsvermögen

Wenn wir die im Berichtszeitraum geleistete Arbeit unserer Parteiorganisation und der ganzen TU zusammenfassend werten, so möchten wir folgende Ergebnisse hervorheben:

- Die Parteivahlen demonstrierten überzeugend die gewachsene Reife und Kampfkraft unserer Parteiorganisation, ihre Einheit und Geschlossenheit und Übereinstimmung mit der Generallinie unserer Partei. Die Gründlichkeit der Rechenschaftsberichte, die Lebhaftigkeit der Diskussion, die Reife der Kampfprogramme und die eintönig formulierten hohen Zielstellungen sowie die vielen Vorschläge und Hinweise zur weiteren Beachtung und Mobilisierung von Reserven offenbaren das große Potential an Weltblick, Energie, Sachkundigkeit und Leistungsvermögen, das in unserer Parteiorganisation steckt und weiter zu entfalten ist.

Wissenschaft - Quell ökonomischer Kraft und sozialen Reichtums

Dabei waren und sind zwei Gesichtspunkte unserer Gesellschaftsstrategie besonders wesentlich für die Verantwortung, den Platz und die Rolle der TU. Das sind:

- Die TU erweist sich als ein Partner der Volkswirtschaft, der seine Pläne in der Aus- und Weiterbildung und in der Forschung zuverlässig erfüllt und überfüllt.

- Besonders wertvoll sind die Fortschritte der wissenschaftstrategischen Arbeit in ihrer Einheit von Aus- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung, materiell-technischer Bedingungen,



Wertvolle Erfahrungen und Anregungen vermitteln der Rechenschaftsbericht, Diskussion und Schlußwort.

Heranbildung und Einsatz der Kader und des Arbeitskräftepotentials.

- Schrittweise und auf wichtigen Gebieten beschleunigen wir die Einführung neuer Studienpläne im Elektro- und Bauingenieurwesen, insbesondere mit den neuen Grundstudienplänen, mit neuen Schritten im wissenschaftlich-produktiv-technischen Bereich der Informatik und Elektronik, der Herausbildung komplexer Lehr- und Arbeitsgebiete und neuer Wege der Bestenförderung (Bildung der drei Meisterklassen) und bewältigen so eine wichtige Etappe der Neugestaltung des Studiums. Das Entscheidende war die Entwicklung einer breiten Diskussion über die Anforderungen an die zukünftigen Absolventen. Dies alles entsprach der Forderung des Genossen Erich Honecker, mit einem weit über den jetzigen Zeithorizont hinausreichenden Blick die Frage produktiv



zu beantworten, wie die Wissenschaft heute, unter Beachtung ihrer stürmischen Entwicklung, ihrer hohen Dynamik und ihres Innovationsdranges, gelehrt und studiert werden muß. Dieser Prozeß ist nicht abgeschlossen, aber eine wichtige Etappe wurde erreicht.

- Mit Konsequenz haben wir den Politbürobeschuß vom September 1985 zur Forschungskonkurrenz mit den Kombinate umgesetzt und auf der Grundlage der 37 Koordinierungsverträge und über 400 Leistungsverträge eine neue Qualität der Verbindung von Wissenschaft und Produktion erreicht.

- Gut vorangekommen sind wir in der rechen-technischen Ausstattung der Universität. An fünf 32-bit-Rechnern können unsere Wissenschaftler gegenwärtig anspruchsvolle CAE-Aufgaben lösen. Wir haben in Rechnerkabinetten moderne Arbeitsplatzcomputer für Lehre und Forschung konzentriert. Der Kampf um die Erhöhung der Auslastungsnorma-

tive für diese Rechentechnik unter den komplizierten Bedingungen des Studienablaufes zeigt ebenfalls Erfolge.

- Wie die vorliegende Bilanz nachweist, wurden durch unseren Staat beträchtliche Mittel für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Mitarbeiter und Studenten ausgegeben und durch die Einrichtungen der TU, die fleißige Arbeit der Arbeiter in den Werkstätten, im Bauhof, in den Mensaberei-



Wertvolle Erfahrungen und Anregungen vermitteln der Rechenschaftsbericht, Diskussion und Schlußwort.

chen, den Wohnheimen und Ferienheimen Neues geschaffen, erweitert und die Weiterhaltung verbessert. Hervorheben möchte ich nur die lohnpolitischen Maßnahmen, die 100%ige Bedarfsdeckung bei Kindergarten- und Kinderkrippenplätzen auch für Studentenkinder; die Zahl der Auslandsreisen für Studenten hat sich fast verdoppelt. Wichtige Gebäude wurden bzw. werden renoviert. Besonders beeindruckend ist auch die Entwicklung des kulturell-geistigen und des sportlichen Lebens an der TU.

Dank an alle, die täglich das Beste geben

Diese und weitere Ergebnisse geben uns Kraft und Optimismus für die Verwirklichung neuer Aufgaben. Wir danken allen Wissenschaftlern, Arbeitern, Angestellten und Studenten für ihre hervorragenden Leistungen und besonders allen Genossen, die in diesem Kampf vorangehen, allen ehrenamtlichen Mitkämpfern in den GO- und APO-Leitungen und den POs, den Freunden und Genossen in den Massenorganisationen und allen staatlichen Leitern, die einen zunehmend eigenständigen Beitrag bei der Entwicklung neuer Initiativen vollbringen.

Die Parteivahlversammlungen in den Parteigruppen, APO und GO machten deutlich, daß sich die Parteiorganisationen qualifizierter und intensiver mit der Schaffung der politisch-ideologischen Bedingungen für hohe Leistungen, mit der weiteren Bewußtseinsentwicklung der TU-Angehörigen und der ideologischen Stählung der Genossen selbst beschäftigen. Orientiert durch die sechs Schwerpunkte der politisch-ideologischen Arbeit, wie sie Genosse Erich Honecker vor den 1. Kreisdelegierten im Februar 1988 stellte, wurden die Lage im Bereich, die politisch-ideologische Situation, die Haltungen und Meinungen tiefer analysiert und die Frage häufiger aufgeworfen: „Was tust du, Genosse, um dich selbst politisch-ideologisch weiterzubilden, argumentationssicher zu machen und die Grundfragen der Politik der Partei in enger Verbindung mit den Arbeitsaufgaben im eigenen Kollektiv zu erläutern?“

Die Parteivahlversammlungen wurden bedeutend häufiger zu Foren politisch-ideologischer Meinungsbildung und Meinungsäußerung: Rechenschaftslegung, Wertung der Ergebnisse und Bestimmung der neuen Aufgaben, vor allem auch in der ideologischen Arbeit, waren in allen GO wesentlich vom festen Willen getragen, den 40. Jahrestag der DDR würdig vorzubereiten und angesichts des 70. Jahrestages der Novemberrevolution und der Gründung der KPD den Lehren aus ihr im politischen Leben und in der Praxis unserer Partei einen höheren Rang zu geben.

Im „FDJ-Aufgebot DDR 40“, in vielfältigen Parteiveranstaltungen, im Wirken unserer Historiker, vor allem am Zentrum für Regionalgeschichte, das wir gegründet haben, im Grundlagenstudium

des Marxismus-Leninismus und in allen Formen der politischen Massenarbeit werden wir die Erfolge der 40jährigen DDR, die Unverwundbarkeit der DDR-Geschichte als historischen Prozeß mit allen Schwierigkeiten und mit der großen Fähigkeit unserer Partei deutlich machen, sich immer neu auf die Herausforderungen der Zeit einzustellen, dafür die Partei zu formieren und das ganze Volk zu mobilisieren. Zugleich wollen wir die Geschichte der Partei und der FDJ an der Universität feststellen.

In den Parteivahlversammlungen wurden weitere Schwerpunkte der politisch-ideologischen Arbeit bestimmt, die davon ausgingen, den Dialog zur Festigung des Friedens zu erhöhen, aus ganzem Herzen die Friedensoffensive der sozialistischen Länder, voran der Sowjetunion, zu unterstützen und sich entschieden für die Stärkung des Sozialismus, für die Erhöhung seiner Attraktivität, für die Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie und vor allem für die Stärkung der Wirtschaftskraft einzusetzen.

In diesem Zusammenhang würdigte Genosse Rudi Vogt die herausragende Einsatzbereitschaft jener TU-Angehörigen, die in der Kampfgruppe und der Zivilverteidigung ihr Bestes geben. Er dankte auch für die hohe Bereitschaft der Studenten zur Stärkung der sozialistischen Landesverteidigung als echtes Friedensengagement.

Zeitgemäßer denn je: Friedenskampf verstärken

Offensiv haben die Parteileitungen zu einem klareren Verständnis der Realität einer sich abzeichnenden Wende zum Besseren einerseits und ständig neuen Versuchen der Belebung der Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik durch die äußerst einflußreichen militärisch-industriellen Komplexe der imperialistischen Länder andererseits argumentiert. Nachgewiesen wurde, daß angesichts von Bestrebungen einflußreicher NATO-Kreise zur Modernisierung atomarer Waffen, zur Kompenstierung vernichteter Raketen und zur Behinderung des Abbaus der konventionellen Waffen die Lösung „Mein Arbeitsplatz - mein Kampfplatz für den Frieden“ zeitgemäßer denn je ist.

Bei allen Genossen, allen Mitarbeitern und Studenten der TU das Verständnis für unsere Gesellschaftsstrategie, das Wesen des Sozialismus und unseres Bundes mit der Sowjetunion und der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft tiefer auszusprengen, charakterisierte Genosse Rudi Vogt als die wesentliche politisch-ideologische Aufgabe. Wir erwarten von jedem Kommunisten, daß er nicht schweigt, wo das politische Argument der Partei gebraucht wird. Die 7. ZK-Tagung hat uns hervorragende Argumente, Fakten und Tatsachen in die Hand gegeben, aber auch betont, daß trefflichere Argumente gefragt sind, in unseren Massenmedien und im täglichen Dialog mit den Bürgern.

Wie zum Treffen Erich Honeckers und Michail Gorbatschows festgestellt wurde, hatte es in bezug auf die Entwicklung der gemeinsamen Friedensinitiativen und die vielfältige Entwicklung der sozialistischen Länder historische Bedeutung. Die Freundschaft und Solidarität unserer Parteien und Völker ist fester denn je und von gemeinsamen Ansichten zu den prinzipiellen Fragen der Außenpolitik und des sozialistischen Aufbaus gekennzeichnet. Wir haben überzeugend demonstriert, daß wir den Kurs der KPdSU, so wie er in den Beschlüssen des XXVII. Parteitag verankert ist, unterstützen, wie auch die KPdSU unseren Kurs des XI. Parteitages unterstützt. Niemand darf und kann uns davon abbringen. Wenn Genosse Gorbatschow selbst vor Umgestaltungsdemagogen und Versuchen warnt, falsche Meinungen aufzuzwingen und die Geschichte zu verfälschen, wenn er auch der Presse mehr Verantwortungsbewußtsein abverlangt, dann stimmt das mit unserer Auffassung voll überein.

Wir werden unsere Anstrengungen zur Festigung der Freundschaft mit dem Lande Lenins weiter erhöhen. In Vorbereitung der Dresdner Tage in Leningrad im Juni 1989 sollten wir z. B. in jeder Fachrichtung prüfen, wie die Zusammenarbeit, ob die Gemeinschaftsarbeit mit sowjetischen Wissenschaftlern mit hoher Effektivität objektbezogen ausgebaut ist.

Unabhängigbar ist die Erkenntnis, daß ein starker, attraktiver Sozialismus nur in der Gemeinschaft der sozialistischen Länder zu erreichen ist. Gemeinsame Ideologie, Klassenbündnis und Interna-

tionalisierung der Produktivkräfte gehen einher mit wirtschaftlicher Verflechtung und Abstimmung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bis in das Jahr 2000. Neue Wege werden vom RGW erschlossen. Der Sozialismus ist unsere gemeinsame Zukunft, ist Inhalt unserer Epoche.

Werte des Sozialismus jedem bewußt machen

Kein Land hat ein fertiges Modell des Sozialismus, sondern er ist so gut, wie wir ihn täglich machen. Wir verbinden mit unserem Handeln die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus; sein Antlitz - sozusagen in den Farben der DDR - wird in dem Maße gestaltet, wie wir den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mit dem sozialen Fortschritt verbinden. Sozialismus, liebe Genossen, heißt nicht „Stilgestandea“, sondern „Rührt euch!“ Damit möchten wir hervorheben, daß das Verständnis unserer Strategie, der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, gerade in Vorbereitung des 40. Jahrestages unserer Republik und des XII. Parteitages wesentliche Voraussetzung dafür ist, daß in allen Bereichen besonders unsere Studenten klare Positionen für den Sozialismus beziehen. Besser erklären müssen wir sowohl das Wesen, die Ziele und Werte des Sozialismus als auch die Dimensionen weltweiter Umbruchsituationen, internationale Zwänge, die Zusammenhänge ökonomischer Prozesse und Anforderungen an die Leitung.

Hier sollten uns auch das Parteilehrjahr, alle Formen der marxistisch-leninistischen Aus- und Weiterbildung mehr praktisch anwendbares Wissen vermitteln. Die offene Darstellung unserer Wirtschaftsstrategie, ihre Erfolge, Probleme und Aufgaben auf dem 7. Plenum ist ein hervorragendes Schulungsmaterial für uns alle. Schließlich muß noch zwingender die Konsequenz begriffen werden, daß die Nutzung aller Vorzüge des Sozialismus, die Entfaltung der Kreativität jedes Wissenschaftlers, die Erhöhung der Leistungen, des Engagements jedes Studenten von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Wir unterstreichen nochmals die besondere Verantwortung der Hochschullehrer, auf die unsere Studenten und der wissenschaftliche Nachwuchs mit Vertrauen schauen, sich mit Nachdruck parteilich zu engagieren. Unsere besondere Aufmerksamkeit und unser Herz gehört den Studenten. Die spürbare Belebung ihres politischen Interesses betrachten wir vor allem als Herausforderung an eine neue Qualität der politischen Arbeit mit den Studenten. Hier haben auch die Parteileitungen und alle Genossen vertrauensvolle Partner der FDJ zu sein. An unserer Universität mit 12 000 Studenten geht nichts ohne FDJ, aber alles viel besser mit einem aktiven, selbständig arbeitenden Jugendverband.

Die FDJ-Wahlen brachten viele eigenständige Beiträge zur Verwirklichung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“. Testate „Kurs 2000“, Jugendforscherkollektive, Leistungsschauen, wissenschaftliche Studentenkongresse, FDJ-Studententage und Studentensommer, Kulturgruppen, Touristik, Kontrollpostenaktionen und Leistungsstipendienanträge, Spitzenkaderkreis - das alles lebt von und mit der FDJ und ist entscheidendes Glied der kommunistischen Erziehung und der Ausbildung der Studenten. Wir haben Fortschritte in allen diesen Bereichen erreicht, aber wir brauchen noch mehr Durchbrüche, unter anderem der Organisation der täglichen Begegnung von Hochschullehrer, Funktionär und Leiter im politischen Gespräch mit den Studenten, in der vollen Hinwendung zu allen Problemen der Studenten von der Beantwortung der Grundfragen bis zur Leistungsentwicklung, zu den Studien- und Lebensbedingungen, Wohnheimfragen und auch den persönlichen Sorgen.

Der Kampf um den Titel, der alles vereint - sozialistisch lernen, arbeiten und leben, gute Studienergebnisse und gute Leistungen in der Wehrerziehung, aber vor allem das Ringen im Kollektiv - ist auf ein noch höheres Niveau zu heben. Dazu müssen Partei- und FDJ-Leitungen gemeinsam beraten, dafür müssen die jungen Genossen in der FDJ ihre Partei- aufträge erhalten, dafür muß die FDJ selbst ihr Verbandsleben aktivieren. Die Vorbereitung des Pfingsttreffens der FDJ in Berlin, der Weltfestspiele in Phönix, der Kommunalwahlen am 7. Mai, des 40. Jahrestages der DDR und des XII. Parteitages sind Bewährungsfelder für alle, die ein Herz für die Jugend haben.

(Fortsetzung auf Seite 4)